

20 JAHRE

Zentralschweizer Neuunternehmer-Preis
der Gewerbe-Treuhand AG Luzern



GEWERBE LUZERN

Das Tabloid des Kantonalen Gewerbeverbands 2013

Gratiseintritt
Mit dem Gewerbeverband an die
Minergie Expo

7

Ratgeber
So rechnen
Sie beim Lohn
richtig

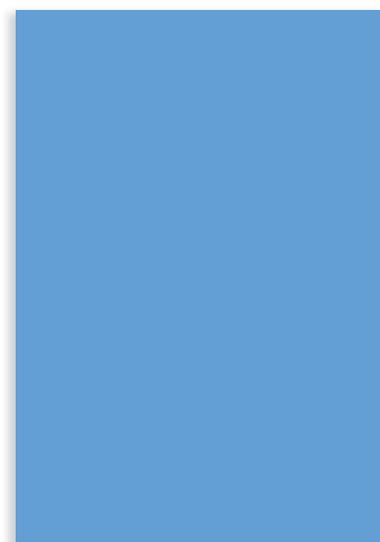
9

RPG-Revision
Darum sollten
Sie am 3. März
Nein stimmen

17

Inhalt

Energiewende	
Auf Effizienz setzen	5
Lohnadministration	
So rechnen Sie richtig	9
Neuunternehmer-Preis	
Der Preis bleibt heiss	13
Standpunkt	
Zeichen gegen Abzocker	16
Grundbildung	
Handwerk als gute Basis	19
Stiftung Speranza	
Zurück zu den Wurzeln	23
Lehrabschluss	
Wichtige Vorselektion	27



Editorial



Werner Bründler
Direktor des Gewerbeverbandes
des Kantons Luzern

Am 3. März 2013 stehen mit der Abzocker-Initiative und dem Gegenvorschlag sowie der Referendumsabstimmung zur Änderung des Bundesgesetzes über die Raumplanung zwei so genannt «heisse» Abstimmungsgeschäfte zur Diskussion. Diese Geschäfte werden hoffentlich die oftmals sehr bescheidene Stimmeteiligung positiv beeinflussen. Wo auf der Welt können Bürgerinnen und Bürger schon so direkt Einfluss auf Sachgeschäfte nehmen wie in der Schweiz? Auf jeden Fall sind die vorgelegten Themen politisch spannend und verdienen eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung.

Die Abzocker-Initiative hat in unserem Land einiges ausgelöst. Nicht nur, dass der Initiator und heutige Ständerat Thomas Minder breiten Bevölkerungskreisen aus dem Herzen gesprochen hat. Diese Initiative hat Bundesrat und Parlament über Jahre hart gefordert und zu einem Gegenvorschlag geführt. Doch bei allem Verständnis für die Argumente der Befürworter der Initiative wie auch des Gegenvorschlags, sei die Frage erlaubt: Braucht es tatsächlich Änderungen auf Verfassungsebene, braucht es derart umfangreiche gesetzliche Anpassungen für die Regelung der Entgelte in privaten Unternehmen? Warum kann der Gesetzgeber nicht einfach festlegen, dass Einkommen ab einem gewissen Verhältnis zu Umsatz und Gewinn nicht mehr als Geschäftsaufwand akzeptiert werden?

Das Referendum des Schweizerischen Gewerbeverbandes gegen die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes war kein leichtes Unterfangen. Zu viele Exponenten aus Politik und Wirtschaft befürworteten aus Angst vor den radikalen Forderungen der Landschaftsinitiative den Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament, die Änderung des Raumplanungsgesetzes. Dabei wird oft übersehen, dass die vorgelegte Teilrevision – vor allem der heute noch in Arbeit befindliche zweite Abschnitt – in weiten Teilen der von Bundesrat und Parlament abgelehnten Landschaftsinitiative entspricht. Die bodenrechtlichen Zwangsmassnahmen und die Verknappung des Baulandes werden die Immobilienpreise anheizen. Insbesondere die geplante Mehrwertabschöpfung wird sich als Mietkostentreiber bemerkbar machen. Ein Teuerungsschub, ausgelöst durch staatliche Abgaben, den es in dieser Form wirklich nicht braucht.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'W. Bründler', written in a cursive style.

Willkommen in der Stromwelt CKW

Unternehmen erleben mit uns Strom



Firmen könnten ohne grossen Aufwand Energie sparen. Dafür gibt es unternehmerisch gute Gründe: Denn eine energieeffiziente Produktion, ein energetisch optimiertes Gebäude und im Umgang mit Energie sensibilisierte Mitarbeitende schaffen Wettbewerbsvorteile. Oftmals kennen jedoch Unternehmen ihr Energiesparpotenzial nicht genau und wissen somit auch nicht, wie sie ihre Energiekosten senken können. In der Stromwelt CKW unterstützt die Centralschweizerische Kraftwerke AG (CKW) ihre Kunden mit Tipps und Tricks beim effizienten Einsatz von Energie und zeigt auf, wie elektrische Energie produziert und verteilt wird.

Komplexes Thema – einfach und anschaulich vermittelt

Neben vielen Schulklassen und Vereinen entdecken auch immer mehr Unternehmen in der multimedialen Ausstellung, was unsere Gesellschaft beschäftigt – heute und in Zukunft. «Wir stellen den Besucher in den Mittelpunkt – und geben ihm so die Möglichkeit, Rückschlüsse auf sein eigenes Energieverhalten zu ziehen.», so René Lischer, Leiter Stromwelt CKW. Spannende Führungen durch die Stromwelt CKW, unterstützt durch Referate und anschauliche Exponate, lassen das Thema Strom «begreifen» – im

wahrsten Sinne des Wortes.

«Wenn Unternehmen Energie sparen möchten, müssen Sie beim Individuum ansetzen», ist René Lischer überzeugt. Deshalb ist die Weiterbildung der Mitarbeitenden ein wesentlicher Bestandteil, wenn ein Unternehmen energieeffizienter werden möchte. Denn ein Unternehmen kann nur langfristig Energie sparen, wenn die Mitarbeitenden am Arbeitsplatz mithelfen: Sie müssen bewusst mit Beleuchtung, Bürogeräten, Klimaanlage oder Heizung umgehen. «So gewährleisten alle gemeinsam den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen.»

Führungen für alle Altersgruppen

Nicht nur Energie, auch Neugierde treibt den Menschen an. Das Angebot der Stromwelt CKW wird seit Jahren von einem breiten Publikum rege genutzt.

Ob Unternehmen, Vereine, Vertreter aus Politik und Wirtschaft, private Gruppen oder Familien – die jährlich rund 7'000 Besucher finden in der Stromwelt CKW Antworten auf ihre Fragen zur unerschöpflichen Themenquelle «Strom». Mit Referaten, Filmen, Exponaten. Zum Zuhören, Zuschauen, Diskutieren und selber Experimentieren.



«Da Strom mit blossen Auge nicht sichtbar ist, waren meine Mitarbeiter positiv überrascht, wie viel es bei CKW über Strom zu sehen, zu berühren und zu erleben gab.»

Roger Löhner, Leiter Mobilitätsberatung beim TCS, im Kleinwasserkraftwerk Rathausen



«Meinen grössten persönlichen Aha-Effekt hatte ich mit den Stromspar-Steckerleisten. Da auch bei mir einige elektrische Geräte im Standby-Modus stehen, habe ich unmittelbar gehandelt und alle Geräte über solche Leisten ans Netz angeschlossen.»

Erwin Würsch, Leiter Finance & Management Accounting bei Schindler Aufzüge AG, beim Stromfresserspiel



«Wir erlebten eine spannende, eindruckliche Führung mit vielen Aha-Erlebnissen. Und nebenbei sorgte der gemütliche Apéro für die ganz persönliche Energie.»

René Frey, Prozessoptimierer bei der pekametall AG, am Energierechner

Auf Effizienz setzen



CVP-Nationalrat Ruedi Lustenberger: «Die beste Energie ist jene, die wir einsparen, ohne dabei volkswirtschaftliche Einbussen zu erleiden.»

Die Energiewende führt über eine verbesserte Energieeffizienz, ist CVP-Nationalrat Ruedi Lustenberger überzeugt. Nachfolgend erklärt der Romooser, wie Wirtschaft und Private mit wenig Aufwand zu einem tieferen Energieverbrauch beitragen können.

VON ALEX PIAZZA

■ Bild Maria Schmid

Ruedi Lustenberger, Bund und Parlament haben im letzten Jahr die «Energiewende» beschlossen. Wie ist Ihrer Ansicht nach zu realisieren?

Die Energiewende beinhaltet zum einen den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie. Vor allem ist sie aber auch eine Wende hin zur Energieeffizienz, also eine Energieeffizienzwende. Damit die Schweiz ihre Energieversorgung, die heute zu vier Fünfteln vom Ausland abhängig ist, sicherstellen kann, muss sie sich strategisch neu ausrichten. Wir geben jährlich mehrere Milliarden Franken aus, um Erdöl und Erdgas zu importieren. Einen Teil davon würden wir besser im eigenen Land für energieeffizientere Lösungen einsetzen und einheimische Ressourcen nutzen.

In welchen Bereichen können Private und Unternehmer wirksam Energie sparen.

Der Schlüssel zum energie- und umweltpolitischen Erfolg der Schweiz liegt bei den Gebäudesanierungen: In den nächsten 30 Jahren müssen zwei Millionen Gebäude saniert werden. Dank dem Minergie-Standard lässt sich – bei Alt- wie auch bei Neubauten – sehr viel Energie sparen, ohne dass man auf Komfort verzichten muss. Im Gegenteil: Durch eine gut isolierte Gebäudehülle, verbunden mit neuen Fenstern und einer automatisierten Lüfterneuerung, wird das Wohnen behaglicher.

Grosse Hoffnungen ruhen auch auf dem Einsatz von Wärmepumpen, die allerdings eine beachtli-

MINERGIE® expo

Besser bauen, besser leben

7. – 10. März 2013
Schweizer Minergie-Messe
Messe Luzern Do–So 10–17



Gewerbeverband des Kantons Luzern
GRATIS Gutschein-Nr.
EINTRITT 0100 3022 0864 8028
online einlösen unter
www.minergie-expo.ch

AG-089

www.minergie-expo.ch

Veranstalter  **FACHMESSEN**

Minergie Expo 2013



So schön lässt es sich im Minergie-Standard leben: Ein Einfamilienhaus der Surseer Firma Renggli AG im bernischen Brugg.

Nach dem erfolgreichen Debüt vor zwei Jahren mit über 14 000 Besuchern geht die Schweizer Minergie Expo in die zweite Runde. Vom 7. bis 10. März 2013 präsentieren über 250 Aussteller in der Messe Luzern – notabene in der ersten Schweizer Minergie-Messehalle – neueste Lösungen und Trends für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen. Ziel des organisierenden Vereins Minergie und der ZT Fachmessen AG ist es, Bauherrn, bauplanende und bauausführende Fachleute umfassend über die neuesten Produkte und Technologien sowie über die zu erwartenden Entwicklungen zu informieren. Den Auftakt zur kommenden Minergie Expo 2013 macht die 3. Minergie-Fachtagung mit richtungweisenden Entwicklungen im Bereich der Gebäudemodernisierung. Weiter im Rahmenprogramm stehen diverse Infoveranstaltungen und Vorträge sowie die Preisverleihung des Minergie-Traumhaus-Wettbewerbs. Die Minergie Expo ist an allen vier Ausstellungstagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Übrigens: Die Leserinnen und Leser dieses Tabloids genießen an der Minergie Expo Gratis Eintritt. Gehen Sie einfach auf www.minergie-expo.ch und geben den Gutscheincode 0100 3022 0864 8028 ein.

che Menge Strom benötigen. Wie lässt sich ihr Einsatz rechtfertigen?

Die Qualität der Wärmepumpen konnte in den letzten Jahren deutlich gesteigert werden. Sie sind heute doppelt so effizient wie vor 20 Jahren und kommen bereits in vier von fünf Neubauten zum Einsatz. Die Energie dazu wird zu drei Vierteln aus der Umgebungswärme bezogen und zu einem Viertel aus Strom, der aus einheimischen erneuerbaren Trägern produziert wird. Wir haben also nicht nur energieeffizient gebaut, sondern gleichzeitig auf fossile Energieträger verzichtet und einheimische Ressourcen genutzt.

Sie gelten als einer der politischen Väter des staatlich alimentierten Gebäudeprogramms. Sind diese Milliarden-Subventionen durch den Bund wirklich nötig?

Um die Energiewende zu schaffen, braucht es am Anfang staatliche Interventionen. Schon nur, um bei der Bevölkerung das Bewusstsein zu wecken. Diese Subventionen sind mit Sicherheit gescheiter, als weiterhin mit harten Schweizer Franken fossile Brennstoffe bei Putin oder den arabischen Ölscheichs einzukaufen. Das momentan laufende Gebäudeprogramm aus der Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe wirkt politisch in verschiedene Richtungen: Erstens lässt sich die Energieeffizienz steigern, zweitens verringern wir die Abhängigkeit vom Ausland und drittens wird der CO₂-Ausstoss reduziert. Flankierend dazu haben die kantonalen Bau- und Umweltdirektoren erstmals in der Geschichte der Eidgenossenschaft einheitliche und zeitgerechte Mustervorschriften nach dem neusten Stand der Technik erlassen. Längerfristig wird sich der Energieverbrauch aber ohnehin über marktwirtschaftliche Mechanismen ergeben. Niedrige Energiepreise wie im letzten Jahrhundert gehören definitiv der Vergangenheit an.

Von der Energiewende ist auch die Wirtschaft betroffen. Wie reagieren die KMU auf die neue Herausforderung?

Viele kleine und mittlere Betriebe haben erkannt, dass die energiepolitische Herausforderung für sie nicht primär eine Gefahr, sondern vor allem eine Chance darstellt. Sie führt zu mehr Wertschöpfung und damit zu mehr Arbeitsplätzen im Inland. Um den Energieverbrauch zu reduzieren, braucht es neue Systeme. Das erfordert in einem ersten Schritt Forschung und Entwicklung, später dann Einbau und Wartung. Das bedeutet Arbeit für das einheimische Gewerbe. Neue Energietechnologien werden nicht nur an der ETH entwickelt, auch kleine Unternehmen können hier durchaus ihre Nische finden.

Noch teureres Wohnen. Planwirtschaft statt Eigentumsgarantie. Mehr Steuern und Abgaben.

Das alles bringt die missratene Teilrevision des Raumplanungsgesetzes.

Luzerner Komitee «Nein zur RPG-Revision»:

Co-Präsidium: **Roland Vonarburg**, Präsident Gewerbeverband Kanton Luzern, Schötz. **Leo Müller**, Nationalrat CVP und Gemeindepräsident, Ruswil. **Georges Theiler**, Ständerat FDP, Luzern. **Felix Müri**, Nationalrat SVP, Emmenbrücke. **Christian Marbet**, Präsident SVIT Zentralschweiz (Verband der Immobilienwirtschaft), Luzern.

Mitglieder: **Jean-Pascal Ammann**, Vizepräsident Junge CVP Schweiz, Emmenbrücke. **Hans Aregger**, Kantonsrat CVP, Buttisholz. **Heinz Bossert**, Präsident Detaillistenverband Kanton Luzern, Luzern. **Guido Durrer**, Präsident Luzerner Maler und Kantonsrat FDP, Sempach. **Yvette Estermann**, Nationalrätin SVP, Kriens. **Nadia Furrer-Britschgi**, Kantonsrätin SVP, Ballwil. **Markus Gehrig**, Kantonsrat CVP, Luzern. **Daniel Gloor**, Kantonsrat FDP, Sursee. **Armin Hartmann**, Kantonsrat SVP und Gemeindeammann, Schlierbach. **Urs Kunz**, Kantonsrat CVP, Luthern. **Erich Leuenberger**, Kantonsrat FDP und Gemeindeammann, Nebikon. **Josef Lindegger**, Präsident Baumeisterverband Luzern, Kriens. **Pius Müller**, Kantonsrat SVP, Ruswil. **Marcel Omlin**, Präsident Automobil Club der Schweiz und Kantonsrat SVP, Rothenburg. **Patrick Schwerzmann**, Präsident AGVS Zentralschweiz (Autogewerbeverband), Kriens. **Maurus Zeier**, Co-Präsident Jungfreisinnige Schweiz, Luzern. **Reto Zemp**, Präsident VSCI Zentralschweiz (Carrosserieverband), Schüpfheim.

PC-Konto Nr. 60-30723-1
Gewerbeverband
des Kantons Luzern
Aktionskonto
6005 Luzern

www.rpg-revision-nein.ch

Darum am 3. März
RPG-Revision
NEIN

So rechnen Sie richtig



Maria Kurmann von der Gewerbe-Treuhand gibt wertvolle Tipps für eine korrekte Lohnadministration.

Ständige Anpassungen bei den Sozialversicherungen, umfangreiche Regelungen beim Arbeitsrecht: Die Lohnadministration stellt viele Arbeitgeber vor grosse Herausforderungen. Sozialversicherungsfachfrau Maria Kurmann beantwortet häufig auftretende Fragen.

VON ALEX PIAZZA

■ Bild Alex Piazza

Maria Kurmann, haben Mitarbeitende ab 50 Jahren automatisch Anspruch auf fünf Wochen Ferien?

Nein. Das Gesetz sieht lediglich vor, dass der Arbeitgeber seinen Angestellten unter 20 Jahren mindestens fünf Wochen, danach mindestens vier Wochen Ferien gewährt. Es gibt jedoch viele Arbeitgeber, die ihren Mitarbeitenden über 50 Jahren eine fünfte Ferienwoche schenken.

Wie berechnet man den Ferienzuschlag beim Stundenlöhner?

Bei der Berechnung des Ferienzuschlags wird immer von 260 Arbeitstagen ausgegangen. Bei 20 Ferientagen ergibt sich ein Zuschlag von 8,33 Prozent

($20 \times 100 \times 240$), bei 25 Ferientagen ein Zuschlag von 10,64 Prozent ($25 \times 100 \times 235$). Der Ferienzuschlag und der Anteil am 13. Monatslohn müssen auf jeder Lohnabrechnung separat ausgewiesen werden, da diese Zulagen sonst vor dem Arbeitsgericht eingeklagt werden können, obwohl sie ausbezahlt wurden.

Wie werden Überstunden abgegolten?

Die Auszahlung wird, sofern nichts anderes vereinbart wurde, mit einem Zuschlag von 25 Prozent verrechnet. Die Kompensation erfolgt in gleicher Höhe wie die Überzeit. Ich empfehle den Arbeitgebern, dies im Arbeitsvertrag oder in einem Personalreglement klar zu regeln.



«Weil sie ein Gewinn ist.»

Als Unternehmerbank versteht meine Bank meine Strategien und Ziele. Sie investiert in eine für beide Partner gewinnbringende Beziehung.»

Adrian Bolzern, Kriens

Meine Bank

 Luzerner
Kantonalbank

KMU-Sprechstunde



Rudolf Brun gibt in der «KMU-Sprechstunde» des Kantonalen Gewerbeverbandes kompetent Auskunft zu Fragen der Informationstechnologie.

Die Vielfalt an Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien ist kaum zu überblicken. Den kleinen und mittleren Unternehmungen in unserem Land fehlen oft die Spezialisten, um die Fülle der anfallenden Probleme intern lösen zu können. Vieles hängt an einzelnen Personen, die Gefahr laufen, sich im Labyrinth der Auflagen zu verirren. Vor allem, wenns mal brennt. Mit der «KMU-Sprechstunde» bietet der Gewerbeverband des Kantons Luzern individuelle Unterstützung an. Und so funktioniert: Schildern Sie Ihr Problem per Telefon unter 041 318 03 33. Ihre Anfrage wird auf die Problemstellung hin geprüft und einem Berater zugeteilt. Bei Bedarf werden Sie zu einem Beratungsgespräch von maximal 30 Minuten eingeladen. Für Mitglieder ist die Erstberatung kostenlos, Nichtmitglieder bezahlen 150 Franken. Folgende acht Spezialisten bieten Ihnen in der KMU-Sprechstunde ihre Hilfe an: Rudolf Brun (Informationstechnologie), Werner Bründler (Öffentliche Beschaffung), René Bucheli (Unternehmensberatung), Bruno Käch (Steuern), Oliver Kölliker (Recht), Maria Kurmann (Sozialversicherungen), Edgar Riedo (Export und Import), Hanspeter Schneeberger (Kommunikation).

Ein Teilzeitangestellter macht geltend, er sei selbständigerwerbend und rechne selber mit der AHV ab. Kann er das?

Als Selbständigerwerbender gilt nur, wer eine entsprechende Bestätigung der AHV-Ausgleichskasse vorlegen kann. Dabei ist zu beachten, für welche Tätigkeit diese Person als Selbständigerwerbender anerkannt ist. Falls keine Bestätigung vorliegt, ist der Arbeitgeber in einem späteren Zeitpunkt für die AHV-Beiträge haftbar. Ein Beispiel: K.B. ist Landwirt und arbeitet im Winter als Chauffeur bei der Kies AG. Er hat eine Bestätigung der AHV für seine selbständige Tätigkeit als Landwirt, jedoch nicht für die Ausübung der Tätigkeit als Chauffeur. Die Kies AG muss ihn somit als Arbeitnehmer ganz normal bei der AHV abrechnen.

Wie ist die Lohnfortzahlung im Todesfall geregelt?

Der Arbeitgeber ist gesetzlich verpflichtet, den Lohn vom Todestag an für einen weiteren Monat und nach fünfjähriger Dienstdauer für zwei weitere Monate zu entrichten, sofern der Arbeitnehmer einen Ehegatten, den eingetragenen Partner, minderjährige Kinder oder bei Fehlen dieser Erben andere Personen hinterlässt, denen gegenüber er eine Unterstützungspflicht erfüllt hat. Im Todesmonat sind die Sozialversicherungen noch abzurechnen. Danach sind die Zahlungen, die im Rahmen des Lohnnachgenusses bezahlt werden, von den Sozialversicherungen befreit.

Eine Mitarbeiterin mit einem monatlichen Bruttolohn von 5000 Franken tritt am 11. Juni 2012 in die Firma ein. Wie wird der Lohn für den Monat Juni berechnet?

Es gibt zwei Berechnungsmethoden. Wichtig ist, dass für alle Mitarbeitenden immer die gleiche Methode angewendet wird. Die erste Methode geht von den Arbeitstagen aus. Von den 21 Arbeitstagen bis Ende Monat war die Mitarbeiterin 15 Tage in der Firma. Dadurch erhält sie einen Bruttolohn von 3571.45 Franken. Die zweite Methode orientiert sich an den Kalendertagen. Von den 30 Kalendertagen arbeitete sie an 20 Tagen, was einen Bruttolohn von 3333.35 Franken ergibt.

Dürfen Ferien eines Arbeitnehmers, der infolge Unfalls oder Krankheit seit mehreren Wochen zu 100 Prozent arbeitsunfähig ist, gekürzt werden?

Ab dem vollen zweiten Monat der Arbeitsunfähigkeit dürfen die Ferien einen Zwölftel pro zusätzlichen Monat, der nicht gearbeitet werden kann, gekürzt werden. Entsteht die Arbeitsunfähigkeit infolge Schwangerschaft, darf die Kürzung der Ferien erst ab dem vollen dritten Monat der Arbeitsunfähigkeit gekürzt werden. Während dem Mutterschaftsurlaub dürfen die Ferien dagegen nicht mehr gekürzt werden. In allen Fragen ist wichtig zu wissen: Der Gesamtarbeitsvertrag kann andere Regelungen als das Obligationenrecht vorsehen.



WÄLZLAGER • ANTRIEBSTECHNIK • DICHTUNGEN • ENGINEERING

MONTALPINA AG • Kreuzstrasse 51 • CH-6010 Kriens 2 / Luzern
Fon 041 348 0 348 • Fax 041 348 0 349 • info@montalpina.com



FAG

TIMKEN



LOCTITE



WEICOD



Der Preis bleibt heiss



Wurde 1994 zum ersten Zentralschweizer Neuunternehmer erkornt: Urs Stalder von Montalpina (rechts), mit Bruno Käch, CEO des Preisstifters Gewerbe-Treuhand.

Der Zentralschweizer Neuunternehmer-Preis feiert Jubiläum. Seit 20 Jahren unterstützt die Gewerbe-Treuhand AG in Luzern Unternehmer, die den Sprung in die Selbständigkeit gewagt haben und erfolgreich tätig sind. Ein Blick zurück.

VON DANIEL SCHWAB

■ Bild Daniel Schwab

Vor 22 Jahren, als Urs Stalder von seiner Tante die Firma Montalpina AG kaufte, war sie ein Handelsunternehmen mit einem Sortiment wie bei einem Eisenwarenhändler. Jungunternehmer Stalder – damals 26 Jahre alt – spürte, dass er den Schwerpunkt seines Angebotes auf die Produkte rund um die Antriebstechnik legen musste – also Kugellager, Keilriemen und Dichtungen. Das wurde von der Kundschaft aus Industrie und Gewerbe honoriert und so gelang 1993 der Turnaround. Bereits ein Jahr später gewann Stalder den allerersten Zentralschweizer Neuunternehmer-Preis, mit dem die Gewerbe-Treuhand AG in Luzern innovative Firmen auszeichnet, die den Sprung in die Selbständigkeit geschafft haben. Mit der damit verbunde-

nen Anerkennung konnte Montalpina durchstarten – und sich ein zusätzliches Standbein aufbauen. Seit sieben Jahren überwacht Stalder mit seiner neuen Engineering-Abteilung Papiermaschinen, Tunnellüftungsventilatoren und Kehrlichtverbrennungsanlagen. Mittels Sensoren werden Maschinenschwingungen aufgenommen, aus denen die Techniker von Montalpina sich anbahnende Wälzlagerdefekte erkennen. «Dadurch können wir einen Maschinenstillstand inklusive Folgekosten verhindern, und dem Unternehmen bleibt Ende Jahr mehr Gewinn.» Der Erfolg gibt Stalder recht: Sein Unternehmen beschäftigt heute 18 Mitarbeiter und seine Dienstleistungen werden sogar international nachgefragt.

Wo
BUSINESS
lebt

D4

Business Village Luzern

Modular **SPACE**

Das flexible Raumangebot im D4 mit modularen und repräsentativen Büroräumlichkeiten bietet Ihrem Unternehmen einen optimalen Standort und ermöglicht kontinuierliches Wachstum.

Attraktiver
Standort –
Mietflächen
im D4

SERVICE Excellence

Die kompetenten Fachkräfte des D4 erleichtern Ihnen den Alltag mit einer vielfältigen Auswahl an Business Services.

LIFE Balance

Die Gastronomie-, Sport- und Wellnessangebote im D4 ermöglichen Ihnen und Ihren Mitarbeitenden eine gesunde «Work-Life-Balance».

D4 Business Village Luzern

Platz 4 · 6039 Root D4 · Switzerland

T +41 41 455 20 20 · F +41 41 455 20 21

info@d4business-village.ch · www.d4business-village.ch

Neuunternehmer-Preis



Wurde 2012 zur Zentralschweizer Neuunternehmerin des Jahres gewählt: Barbara Radtke von der Spitex zur Mühle GmbH in Zug.

Die bisherigen Preisträger:

- 1994 Montalpina AG, Urs Stalder, Luzern
- 1995 Lithopol AG, Markus Wäfler, Aarau
- 1996 Drogerie LUNA GmbH, Gabi Schlumpf, Luzern
- 1997 Burkhart Bauinformatik AG, Pierre Burkhart, Kriens
- 1998 Zeit AG, Ivo Muri, Sursee
- 1999 Nussbaumer Holzbau, Adrian Nussbaumer, Baar
- 2000 Villiger Arnosti Gartenbau AG, Markus Villiger, Root/Meggen
- 2001 Nextage GmbH, Marcel Kaufmann, Littau
- 2002 Amatic AG, Marcel Gurtner, Inwil
- 2003 Lightwing Aircraft, Marco Trüssel, Stans
- 2004 MangerIE GmbH, Erika Hunkeler, Egolzwil
- 2005 Scheiber GmbH, Adrian Scheiber, Ettiswil
- 2006 Heimet betreute Wohngemeinschaft, Ruth Frank, Ennetbürgen
- 2007 Systransis AG, Markus Montigel, Zug
- 2008 BE Netz AG, Adrian Kottmann, Luzern
- 2009 Agentur Frontal AG, Roger Wermelinger, Willisau
- 2010 Lacher Bagger AG, Roger Lacher, Willerzell
- 2011 Schmid Parkett AG, Susann Schmid, Alpnach
- 2012 Spitex zur Mühle GmbH, Barbara Radtke, Zug

Die Porträts aller 19 bisherigen Preisträger finden Sie auf der Frontseite dieses Tabloids.

Erfolgreiche Preisträger

Die Sieger des Zentralschweizer Neuunternehmer-Preises werden jedes Jahr von einer dreiköpfigen Jury erkoren. Diese besteht zurzeit aus CVP-Nationalrat Ruedi Lustenberger, Rechtsanwältin Doris Russi Schurter und Thomas Gasser von der gleichnamigen Felstechnik AG in Sachseln. Die Juroren bewiesen bisher ein feines Näschen. Praktisch alle Preisträger sind heute noch erfolgreich am Markt tätig. So auch die Systransis AG in Rotkreuz, die dank einem revolutionären Software-Konzept zu einem effizienteren Bahnverkehr beiträgt. Oder die Zeit AG in Sursee, die Unternehmen aus der ganzen Schweiz mit modernen Zeiterfassungssystemen ausrustet. Ganz zu schweigen von der BE Netz AG mit Hauptsitz in Ebikon, die Strom und Wärme aus der Sonne produziert und in wenigen Jahren zu einem der schweizweit führenden Unternehmen der Branche avanciert ist. «Alle Preisträger haben eine gesunde wirtschaftliche Grundlage für ihre Existenz gelegt und zudem viele Arbeitsplätze und eine grosse Wertschöpfung für die Zentralschweiz geschaffen», lobt Bruno Käch, CEO des Preisstifters Gewerbe-Treuhand. Er freut sich, dass von den über 100 Unternehmen, die seit 1994 für die Verleihung nominiert wurden, 95 Prozent noch immer aktiv sind. Das sei keine Selbstverständlichkeit, müssten doch laut Statistik schweizweit acht von zehn neu gegründeten Unternehmen in den ersten Jahren den Betrieb wieder einstellen.

Würdige Jubiläumsfeier

In diesem Jahr wird der Neuunternehmer-Preis zum 20. Mal verliehen. Mitinitiant Hanspeter Schneeberger erinnert sich noch gut an die Wurzeln: «1994 feierte die Gewerbe-Treuhand ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum wollten wir eine ganz besondere Aktion lancieren. So entstand die Idee, innovative, junge Unternehmer, die bereits erste Erfolge vorweisen konnten, für ihr Engagement und ihren Mut zu belohnen.» Gesagt, getan: Anlässlich des Unternehmerabends der Jungunternehmer-Vereinigung «Plenum» verlieh die Gewerbe-Treuhand erstmals den Zentralschweizer Neuunternehmer-Preis mit einem Preisgeld von 10 000 Franken. Schneeberger: «Der Anlass fand Gehör, bewarben sich doch auf Anhieb 12 Firmen. Ausserdem stiess die Preisverleihung auf ein beachtliches Medieninteresse. Einer Fortsetzung stand damit nichts im Weg.» Nach fünf Jahren übernahm die Gewerbe-Treuhand die gesamte Organisation und Durchführung des Events. Die Jubiläumsausgabe des Neuunternehmer-Preises soll nun gebührend gefeiert werden. Wo und in welcher Form, das wollen die Organisatoren noch nicht verraten. Klar sind bis dato einzig die Teilnahmebedingungen: Wie immer können Firmen, die seit höchstens fünf Jahren bestehen und einen erfolgreichen Geschäftsgang vorzuweisen haben, bis zum 31. Mai 2013 unter www.gewerbe-treuhand.ch ihr Dossier einreichen. Und wie immer darf der Sieger, der am 24. September 2013 verkündet wird, wiederum 10 000 Franken einstreichen.

Zeichen gegen Abzocker



Für Roland Vonarburg, den neuen Präsidenten des Kantonalen Gewerbeverbandes, ist klar: «Der Staat soll nicht mehr ausgeben, als er einnimmt.»

Im Sommer 2012 hat Roland Vonarburg, Schötzer Unternehmer, Ruedy Scheidegger als Zentralpräsident des Kantonalen Gewerbeverbandes abgelöst. In unserem Interview zieht der ehemalige CVP-Kantonsrat eine erste Bilanz.

VON ALEX PIAZZA

■ Bild Daniel Schwab

Roland Vonarburg, seit neun Monaten sind Sie Präsident des wichtigsten Wirtschaftsverbandes der Zentralschweiz. Ihre ersten Erfahrungen?

Ich habe von meinem Vorgänger Ruedy Scheidegger einen funktionierenden Verband übernommen. Vorstand und Geschäftsstelle machen einen tollen Job. In meiner Repräsentationsfunktion habe ich viele neue Leute aus allen Branchen kennengelernt. Auch politisch konnten wir bereits dazu beitragen, das eine oder andere Anliegen durchzusetzen.

Kein Wunder, wenn 43 der 120 Luzerner Kantonsräte zur «Gewerbegruppe» gehören ...

Ganz so einfach geht das nicht. Es ist keineswegs so, dass die 43 Mitglieder der Gewerbegruppe stramm-

stehen, wenn der Kantonale Gewerbeverband seine Parole herausgibt. Da hat jedes Ratsmitglied gleichzeitig mehrere Hüte auf. Das habe ich in meiner Zeit als Kantonsrat selber erlebt: Du kannst nicht jede Frage nur aus einer Optik betrachten. Da spielen auch parteipolitische, berufliche und persönliche Überlegungen eine Rolle. Aber es ist schon erfreulich, dass sich fast die Hälfte der Kantonsparlamentarier zum Gedankengut des Gewerbeverbandes bekennen.

Welche politischen Themen fordern den Gewerbeverband zurzeit besonders stark?

Sicherlich die Revision des Raumplanungsgesetzes, über die das Schweizer Volk am 3. März abstimmt.

Nein zum Raumplanungsgesetz



Setzt sich gegen eigentumsfeindliche Eingriffe des Staates in die Raumplanung ein: Werner Bründler, Direktor des Kantonalen Gewerbeverbandes.

Als indirekten Gegenvorschlag zur links-grünen Landschaftsinitiative hat das Bundesparlament im Juni 2012 eine Revision des Raumplanungsgesetzes beschlossen. Leider ging diese in einigen Punkten gar weiter als die Initiative selber. Der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) ergriff daraufhin erfolgreich das Referendum gegen die Vorlage. Mit tatkräftiger Unterstützung seiner Mitgliedverbände und Teilen des bürgerlichen Lagers gelang es dem SGV, über 75 000 Unterschriften zu sammeln. Nicht einverstanden war und ist man insbesondere mit der vorgesehenen Rückzonungspflicht von zu grossen Bauzonen, mit der Verpflichtung zur Zwangsüberbauung der Grundstücke innert bestimmter Fristen sowie mit dem zwingenden Ausgleich von Planungsvorteilen bei der Überbauung des Grundstücks oder dessen Veräusserung von mindestens 20 Prozent. Diese bodenrechtlich fragwürdigen und eigentumsfeindlichen Zwangsmassnahmen führen zu einer weiteren Verknappung von Bauland und verteuern damit die Immobilienpreise wie auch das Wohnen. Im Kanton Luzern kämpft, unter der Federführung des Kantonalen Gewerbeverbandes, ein breit abgestütztes Komitee für ein Nein zur RPG-Revision (siehe Seite 8). Am 3. März hat das Schweizer Volk das letzte Wort.

Hier geht es darum, den Bürgern aufzuzeigen, dass bei einer Annahme der Vorlage die Mieten steigen, was wiederum den Werkplatz Schweiz verteuert. Eine grosse Herausforderung ist auch die sinkende Anzahl Schulabgänger. Das heisst nämlich, dass es auf dem Arbeitsmarkt immer weniger Lehrlinge gibt. Kommt hinzu, dass rund 20 Prozent der Schulabgänger trotz Volksschule nicht fähig sind, eine Lehre anzutreten. Da muss sich etwas ändern.

Was denn?

Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Schulabgänger in die Berufswelt integriert werden. Dafür müssen sie aber auch den Anforderungen der Wirtschaft genügen. Es kann nicht sein, dass wir die Anforderungen der Lehrberufe senken. Die Schulabgänger sollen mehr mitbringen. Wir stellen fest, dass einigen von ihnen grundlegende Fach- und Sozialkompetenzen fehlen.

Grundsätzlich läuft die Wirtschaft in der Zentralschweiz aber recht gut, oder?

Das ist so. Was aber, wenn die Zinsen irgendwann wieder steigen und die Einwanderung zurückgeht? Auf jeden Fall müssen wir ständig bemüht sein, den Hang von Staat und Behörden zu immer mehr Reglementen und Gesetzen einzudämmen. Es braucht mehr Selbstverantwortung von den Bürgern, aber auch von den Unternehmen. Die Grundhaltung des Gewerbeverbandes ist klar: Der Staat soll nicht mehr ausgeben, als er einnimmt. Es ist in der Politik nicht verwerflich, auch mal nein zu sagen. In diesem Sinne unterstützen wir auch die aktuellen Sparanstrengungen des Kantons. Obschon: Ein echtes Sparen ist es ja eigentlich nicht, sondern nur ein Eindämmen des Ausgabenwachstums.

Die Halbierung der Gewinnsteuer für Unternehmen ist im Zusammenhang mit dem Budget 2013 unter Beschuss gekommen. Sind solche Steuerausfälle für den Kanton noch verkraftbar?

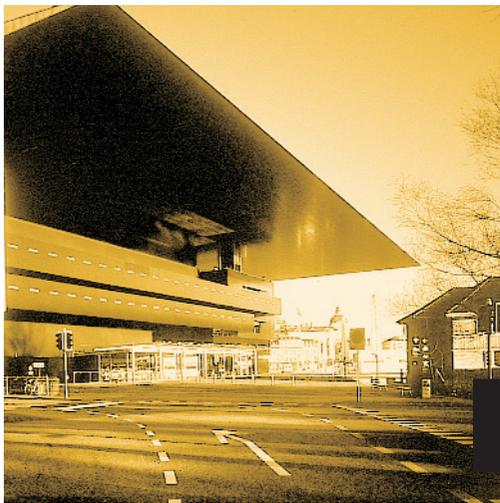
Der Gewerbeverband steht nach wie vor mit Überzeugung zur Halbierung der Gewinnsteuer. Es wäre völlig falsch, die vom Volk beschlossene Reform rückgängig zu machen. Es ist besser, wenn das Geld in den Firmen bleibt, die es dann wieder investieren und Innovationen und Arbeitsplätze schaffen.

Und tun sie das auch wirklich?

Ja, richtige Unternehmer ticken so. Die allerwenigsten wirtschaften primär in ihre eigene Tasche. Bei vielen Managern ist das leider anders.

Sind Sie deshalb für die Abzocker-Initiative, über die das Schweizer Volk ebenfalls im März abstimmt?

Genau. In den vergangenen Jahren haben sich gewisse geldgierige Manager von Banken und Grossunternehmen unzulässig bereichert. Das hat auch dem Image der vielen KMU geschadet, die wir vertreten, obschon diese mit solchen Machenschaften rein gar nichts zu tun haben. Es gilt jetzt, ein Zeichen gegen Abzocker-tum zu setzen. Deshalb unterstützt der Zentralvorstand des Gewerbeverbandes die Minder-Initiative.



Qualität und Flexibilität haben Tradition

Seit 1925 hat unser Familienunternehmen das Bild der Zentralschweiz mit einer Vielzahl von Projekten und Bauten mitgeprägt. Im Mittelpunkt unseres Schaffens steht neben modernster Technik immer der Mensch, der mit ganzheitlichem Denken und teamorientiertem Handeln dem hohen Qualitätsanspruch gerecht wird.

Qualität ist kein Zufall, sondern das Produkt aus Erfahrung, handwerklichem Können und dem Blick für effektive, neue Technologien. Mit der Flexibilität, die wir täglich an den Tag legen, sind wir auch in Zukunft ein sicherer Partner.



Der sichere Partner.

Aregger AG
Bauunternehmung
Gewerbezone 58
Postfach 162
6018 Buttisholz

Telefon 041 929 50 50
Telefax 041 929 50 57
info@aregger-ag.ch
www.aregger-ag.ch

Handwerk als gute Basis



Bildungsdirektor Reto Wyss zu Besuch bei Baumeister Hans Aregger und Maurer-Lehrling Reto Achermann (18) aus Oberkirch.

Handwerkliche Berufe sind keineswegs Auslaufmodelle, sondern die beste Basis für eine solide Ausbildung. Das sagt einer, der es wissen muss: der Luzerner Bildungsdirektor Reto Wyss. Er war selber Unternehmer und Berufsbildner.

VON ALEX PIAZZA

■ Bild Daniel Schwab

Reto Wyss, welchen Stellenwert hat heute die Berufsbildung im Kanton Luzern?

Letzten Sommer wurden im Kanton Luzern 4613 Lehrverträge abgeschlossen, 54 mehr als im Vorjahr. Dieser neuerliche Lehrstellenrekord zeigt, dass die Ausbildungsbereitschaft der Luzerner Lehrbetriebe weiterhin sehr hoch ist. Es gibt aber zweifelsohne auch eine Kehrseite der Medaille: In gewissen Berufen finden wir nicht mehr genügend qualifizierte Lernende, um die angebotenen Lehrstellen qualifiziert zu besetzen. Betroffen sind vor allem Berufe mit hohen Anforderungen wie Elektroniker oder Informatiker. Aber auch im Gesundheitswesen und in den handwerklichen Berufen droht ein deutlicher Mangel an Fachkräften. Dieser wird

durch den demographischen Rückgang noch verschärft.

Sie selber haben Ihre Berufskarriere mit einer handwerklichen Lehre gestartet und haben jahrelang Lernende ausgebildet. Worauf führen Sie den wachsenden Fachkräftemangel bei den Handwerksberufen zurück?

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum Beispiel, dass handwerkliche Berufe heute ein schlechteres Image haben als früher. Im 19. Jahrhundert hatten die Zünfte eine grosse Bedeutung. Die Handwerker waren hoch angesehen und bestens organisiert. Im Verlauf der Industrialisierung haben diese Berufe immer mehr an Bedeutung verloren und in der



Bereit für die Zukunft. Berufsbildung bei der RUAG.

Als international tätiges Technologie-Unternehmen im Bereich der Luftfahrt bietet RUAG Aviation ein spannendes Arbeitsumfeld und hervorragende berufliche Perspektiven. Motivierte Lernende finden bei uns einen optimalen Start ins Arbeitsleben – dank Ausbildungsplätzen in folgenden Berufen:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler)
- Automatiker/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ

RUAG Aviation sorgt für hoch qualifizierten Nachwuchs, der den Anforderungen der Zukunft gewachsen ist. Und dies in einer Branche, in der stete Innovation und permanente Weiterentwicklung selbstverständlich sind. Mit einer Ausbildung bei uns sind Sie am Puls der technologischen Entwicklung.

Paul-Hürlimann-Preis



Detailhandelsfachmann Marco Joller aus Eschenbach freut sich über die mit 1000 Franken dotierte Auszeichnung.

Mit dem Paul-Hürlimann-Preis ehrt der Kantonale Gewerbeverband Lernende, die ihren Lehrabschluss unter erschwerten Bedingungen geschafft haben. Das hat auch der Eschenbacher Marco Joller getan. Vor zehn Jahren war er als Insasse in einen schweren Autounfall verwickelt, bei dem Fahrer und Beifahrer ums Leben kamen. Joller überlebte den Unfall – zusammen mit zwei weiteren Insassen – mit viel Glück, nachdem er zuerst eine Woche im Koma gelegen hatte. Seine angefangene Maurer-Lehre musste er jedoch aufgeben. Im Laufe der Zeit begannen die körperlichen und seelischen Wunden zu verheilen, so dass es ihm gelang, in der Berufswelt wieder Fuss zu fassen. Zwischen 2006 und 2008 absolvierte Marco Joller eine Anlehre als Sattler und wechselte anschliessend in den Detailhandel. Im vergangenen Sommer schloss der mittlerweile 26-Jährige beim Möbeldiscounter Conforama in Emmen seine Ausbildung zum Detailhandelsfachmann EFZ erfolgreich ab. Der mit 1000 Franken dotierte Paul-Hürlimann-Preis wurde ihm anlässlich der Unternehmer-Impulse 2012 aus den Händen von Roland Vonarburg, Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes, überreicht.

Zwischenzeit gibt es sogar Handwerke, die verschwunden sind, weil man sie nicht mehr braucht. Das weckt bei vielen Jugendlichen den Eindruck, dass der handwerkliche Beruf keine Zukunft hat. Diese Einstellung ist aber falsch.

Dann hat Handwerk also doch einen goldenen Boden?

So ist es. Wer Maler, Schreiner oder Elektroinstallateur lernt, der ist auf dem Arbeitsmarkt gefragt, kann eine steile Karriere machen und schon früh sein eigenes Geschäft eröffnen. Manchen Jugendlichen ist eine Berufslehre aber zu umständlich. Denn wer eine Lehrstelle will, muss Bewerbungen schreiben, sich einem Test und einem Vorstellungsgespräch stellen oder sogar vorgängig ein Praktikum absolvieren. Solche Hürden veranlassen einige Jugendliche, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Was kann man tun, damit vermehrt auch Lernende mit guten schulischen Leistungen einen handwerklichen Beruf wählen?

Wir müssen bei den Jugendlichen und ihren Eltern das Bewusstsein stärken, dass eine Berufslehre ebenso gute Perspektiven bietet wie eine rein schulische Ausbildung. Wer lehrbegleitend eine Berufsmatura absolviert, kann anschliessend an einer Fachhochschule oder mittels einer Passerelle auch an der Uni studieren. Zudem bietet die Höhere Berufsbildung mit den eidgenössischen Fachausweisen, Berufsprüfungen und Höheren Fachschulen viele attraktive und praxisnahe Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wie gedenken Sie das Image der handwerklichen Berufe zu verbessern?

Hier sind in erster Linie die Berufsverbände gefordert. Positiv aufgefallen sind mir zum Beispiel die Schreiner und die Maurer. Ihre Image-Werbung trägt bereits Früchte. Allgemein müssen wir handwerkliche Leistungen wieder mehr wertschätzen. Die praktische Exzellenz verdient mehr Anerkennung und Förderung. Die Berufsweltmeisterschaften, an denen die Schweiz seit jeher zu den Top-Nationen gehört, machen jeweils deutlich, zu welchen handwerklichen Spitzenleistungen Jugendliche nach ihrer beruflichen Grundbildung fähig sind. Das müssen wir noch besser vermitteln.

Lehrmeister aus den gewerblich-industriellen Berufen finden, dass die schulischen Anforderungen bei den 3- und 4-jährigen Lehren zu hoch sind. Was meinen Sie?

Die Anforderungen für die 3- und 4-jährigen Grundbildungen sind in gewissen Berufen zweifellos hoch, und das ist auch gut so. Wir müssen einfach aufpassen, dass wir nicht über das Ziel hinausschiessen. Für die schulisch weniger starken Jugendlichen haben wir die 2-jährigen Grundbildungen. Seit ihrer Einführung vor 8 Jahren ist die Zahl dieser Lehrstellen im Steigen begriffen. Und der Bedarf ist noch lange nicht gedeckt. Deshalb appellieren wir an die Unternehmen, weitere Attestlehrstellen zu schaffen. Ziel ist es, im Lehrjahr 2015/16 die Schallmauer von 1000 Ausbildungsplätzen zu durchbrechen. Heute stehen wir bei rund 700 Stellen.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg

**Abend der
Weiterbildung,
6. März 2013,
ab 17.00 Uhr
www.hslu.ch/adw**



Entdeckungsfreudig?

Machen Sie eine Weiterbildung. www.hslu.ch/entdeckungsfreudig

Architektur
Banking, Finance und Controlling
Design, Kunst, Musik und Kultur
Gebäude- und Bautechnik
Informatik und Wirtschaftsinformatik

Kommunikation und Marketing
Management
Prävention und Gesundheitsmanagement
Recht, Forensik und Wirtschaftskriminalistik
Sozialarbeit

Sozialmanagement und Sozialpolitik
Stadt- und Regionalentwicklung
Technik und Engineering
Tourismus und Mobilität

Zurück zu den Wurzeln



Tritt als Stiftungsratspräsident von Speranza in die Fussstapfen seines Vaters: Mark Ineichen, CEO von Otto's.

Mark Ineichen, CEO der Ladenkette Otto's und Sohn des vor einem halben Jahr verstorbenen Luzerner FDP-Nationalrates, ist neuer Stiftungsratspräsident von Speranza. In unserem Interview erklärt er, wie er die Stiftung in Zukunft positionieren will.

VON ALEX PIAZZA

■ Bild Daniel Schwab

Mark Ineichen, Ihr Vater war ein politischer Visionär, Sie kennt man eher als knallharten Geschäftsmann. Warum haben Sie das Stiftungsratspräsidium von Speranza übernommen?

Wir bei Otto's beschäftigen seit Jahren Mitarbeitende, die darauf angewiesen sind, dass man sie bei der Integration ins Arbeitsumfeld unterstützt. Die Anliegen von Speranza entsprechen deshalb auch unserer Überzeugung. Als Stiftungsratspräsident kann ich ausserdem die sozialen Anliegen meines Vaters weiterführen, vor allem seinen unermüdlichen Einsatz für Jugendliche ohne berufliche Perspektiven.

Mit Ihrem Eintritt in den Stiftungsrat wurde das Projekt zugleich redimensioniert. Warum?

Mein Vater war zeit seines Lebens ein Querdenker und Wirbelwind. Er hatte viele Ideen. Einige entwickelten sich prächtig, andere liessen sich nicht realisieren. Auch bei seinem eigentlichen Lebenswerk, der Stiftung Speranza, wollte er fast zu viel des Guten. Dem Teilprojekt mit den Billigkrippen war schon zu seinen Lebzeiten wenig Erfolg beschieden. Konsequenterweise haben wir es nun auf Eis gelegt, umso mehr als es kaum etwas mit dem Stiftungszweck zu tun hatte.

Wie sieht die neue Strategie der Stiftung aus?

Wir kehren zurück zu den Wurzeln. Viele Jugendliche finden nach der obligatorischen Schulzeit den beruflichen Anschluss nicht oder werden nach ab-

OTTO'S



Tisch inkl. 4 Stühle

Tischplatte Klarglas / satiniert,
Gestell Metall alufarben,
Stühle Kunstleder schwarz,
Gestell alufarben,
Tisch 110 x 70 cm

komplett



169.-

Konkurrenzvergleich
249.-

Preishit

Kommoden

MDF weiss/Föhre braun



39.-

Konkurrenzvergleich
59.-

29.-

Konkurrenzvergleich
49.-

23 x 60 x 23 cm



30 x 78 x 30 cm

139.-

Konkurrenzvergleich
159.-



60 x 80 x 33 cm



48 x 88 x 33 cm

139.-

Konkurrenzvergleich
159.-

99.-

Konkurrenzvergleich
129.-



80 x 78 x 35 cm

Salontisch

klein, Ø 38 cm, Höhe 32 cm,
gross, Ø 48 cm, Höhe 38 cm



129.-

Polstergarnitur

240/155 x 72 x 90 cm



798.-



Wohnraummöbel

Dekor Kernussbaum oder Eiche Sonoma



249.-

Sideboard

152 x 80 x 35 cm



298.-

Wohnwand

220 x 170 x 45 cm

www.ottos.ch

Das macht die Stiftung



Nützte den «Gipsertag» der Stiftung Speranza, um die Arbeit mit Kelle und Mörtel aus der Nähe kennenzulernen: Cihan Oezden aus Root.

Immer mehr junge Menschen sind mit den Anforderungen der Berufswelt überfordert. Gerade am Übergang von der obligatorischen Schule in die Lehre scheitern viele Jugendliche, weil ihnen wesentliche Voraussetzungen für einen nachhaltigen Übertritt in die Berufswelt fehlen. Hier setzt die Stiftung Speranza an. Mit Hilfe eines speziellen Ausbildungskonzepts, das schwergewichtig auf die Persönlichkeitsentwicklung und den Erwerb von Wirtschaftskompetenzen fokussiert, werden die Jugendlichen während eines Jahres gezielt auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet. Eine zentrale Rolle spielt dabei das mehrwöchige Praktikum in einem Unternehmen der Region. Bei erfolgreichem Verlauf erhalten die Jugendlichen die begehrte «Wirtschaftsreferenz» der Stiftung Speranza. Sie bestätigt, dass die Absolventen nicht nur zuverlässig und motiviert sind, sondern während ihren Arbeitseinsätzen in einem Zentralschweizer KMU auch bewiesen haben, dass sie Berufsreife erlangt haben. In diesem Zusammenhang sucht die Stiftung Speranza, in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband, weitere Firmen, die bereit sind, praktisch begabten Jungen einen Praktikumsplatz oder eine zweijährige Attestlehrstelle anzubieten. Interessierte Unternehmer melden sich unter 041 410 75 05 oder unter www.stiftungesperanza.ch.

geschlossener Berufslehre arbeitslos. Auch wer nach dem 50. Altersjahr seine Stelle verliert, hat geringe Chancen auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Unser oberstes Ziel ist deshalb die Ausbildung und die nachhaltige Integration von jungen und älteren Menschen in den Arbeitsmarkt. So wird auch der Sozialstaat entlastet und es fallen weniger Lohnnebenkosten für die Unternehmer an.

Haben Sie bereits neue Projekte in der Pipeline?

Ja. Wir haben gemerkt, dass es Sinn macht, die Jugendlichen in einem früheren Stadium auf den Einstieg in die Berufswelt vorzubereiten. In Zukunft werden wir uns deshalb auch in der Prävention engagieren. Ab nächstem Schuljahr führen unsere Fachleute im Kanton Luzern Bewerbungstrainings für Oberstufenschüler durch. Ausserdem haben die Schulen die Möglichkeit, Unternehmer aus der Region zu «buchen». Hierfür arbeiten wir erfolgreich mit dem Bildungsdepartement und mit dem Gewerbeverband des Kantons Luzern zusammen. Es ist wichtig, dass die Schüler schon früh und aus erster Hand darüber informiert werden, was in der Wirtschaft verlangt wird.

Neben Ihnen wurde mit Peter Schilliger ein weiterer Luzerner in den Stiftungsrat gewählt. Warum?

Seit dem Tod meines Vaters haben wir keinen aktiven Nationalrat mehr im Stiftungsrat. Peter Schilliger ist nicht nur sein direkter Nachfolger in der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, sondern als Präsident des Schweizerischen Gebäudetechnikverbandes auch bestens mit den Branchenorganisationen vernetzt. Die Sorgen und Nöte der jungen Lernenden kennt er dank seiner jahrelangen persönlichen Erfahrung als Firmenchef und Lehrmeister. Er und der andere Vizepräsident, alt Nationalrat Hans Rudolf Gysin, werden mich in meiner Repräsentationsarbeit für die Stiftung unterstützen. Ich habe als Chef eines Grossunternehmens wie Otto's schlicht nicht die zeitlichen Ressourcen, die mein Vater noch hatte.

Offenbar hatten sich noch weitere Personen für den Stiftungsrat beworben, auch aus dem Kanton Luzern. Stimmt das?

Das stimmt. Und wir schätzen das Interesse, das von verschiedenen Seiten an uns heran getragen wurde, sehr. Das zeigt, dass vielen Menschen etwas daran liegt, dass das Lebenswerk meines Vaters fortgeführt wird.

Mediamatiker/innen EFZ
Informatiker/innen EFZ
Informatikpraktiker/innen EBA

Informatik ist ein gutes Sprungbrett in eine erfolgreiche und vielseitige Berufswahl mit vielen Karrierechancen!

Mediamatiker/innen EFZ ...

... sind vielseitige Fachleute im Einsatz mit neuen Medien und Technologien. Sie produzieren und verwenden Multimedia und führen auftragsgemäss Gestaltung und Design bei Bildschirm- und Druckprodukten aus.

Informatiker/innen EFZ mit Schwerpunkt Applikationsentwicklung ...

... entwickeln und pflegen Programme sowie Datenbanken für den Betrieb und eine vielseitige Kundschaft.

Informatiker/innen EFZ mit Schwerpunkt Systemtechnik ...

... arbeiten in den Bereichen Planung, Installation, Betrieb und Wartung von Informatiknetzwerken und den dazu gehörenden Anwendungen.

Informatikpraktiker/innen EBA ...

... arbeiten im Support. Sie warten die Systeme, installieren Geräte und Programme sowie Pheripheriegeräte (z.B. Drucker, Scanner, Kameras etc.).

Verein zur Förderung der ICT Berufsbildung

Ziel und Zweck des Vereins ist es, Personen und Unternehmungen zu unterstützen, die Informatiker/innen, Mediamatiker/innen und Informatikpraktiker/innen ausbilden. Der Verein hat eine Drehscheibenfunktion. Er koordiniert die Ausbildung von Lernenden in diesen Berufen im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und bei den überbetrieblichen Kursen. Der VFI unterstützt das Selektionsverfahren mit den **ICT-Schnuppertagen**.

Sind Sie interessiert? Melden Sie sich bei uns!

VFI, Verein zur Förderung der ICT Berufsbildung

Ebikonstrasse 75
6043 Adligenswil
Telefon 041 371 24 24
sekretariat@vfi.ch

Weiterführende und aktuelle Informationen:
www.vfi.ch



Wichtige Vorselektion



Gestern noch Lehrling, heute Fachkraft bei der CKW Conex AG: Elektroinstallateur Leandro Colledani (21) aus Kriens mit Enrique Núñez, Leiter Personalentwicklung.

Die Durchfallquoten bei den Lehrabschlussprüfungen waren letzten Sommer in einigen handwerklichen Berufen so hoch wie noch nie. Was ein Lehrbetrieb für den Prüfungserfolg seiner Lernenden tun kann, zeigt das Beispiel der CKW Conex.

VON DANIEL SCHWAB

■ Bild Daniel Schwab

«Neuer Lehrstellenrekord», vermeldete der Kanton Luzern im letzten Sommer. Die Ausbildungsbereitschaft der hiesigen Lehrbetriebe ist unvermindert hoch. Alles in Butter also in Sachen Berufsbildung? Nein. Leider gabs auch einen Negativrekord, der bedeutend höhere mediale Wellen warf: Bei den Plattenlegern haben 8 von 11 Lehrabgängern die Prüfungen nicht bestanden. Das entspricht einer Durchfallquote von satten 72,7 Prozent. In den letzten Jahren lag diese im Schnitt bei 30 Prozent. Nachdenklich stimmt auch die Situation bei den Elektroinstallateuren. Lag die Durchfallquote im Kanton Luzern vor zwei Jahren noch bei 6,9 Prozent, kletterte sie letzten Sommer auf 17,2 Prozent. Das entspricht jedem sechsten Lernenden.

Strenge Vorselektion

Eine erstaunlich hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass einer der grössten Ausbildungsbetriebe der Elektrobranche, die CKW Conex AG in Luzern, sehr positiv abschnitt. Von den 31 Elektroinstallateur-Lernenden, die letzten Sommer ihre Ausbildung abschlossen, durften nicht weniger als 30 das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) in Empfang nehmen. Wie lässt sich dieser Erfolg erklären? «Die Vorselektion ist für den Lehrbeginn matchentscheidend», sagt Enrique Núñez, Leiter Personalentwicklung. «Ein Sek-B-Schüler, der sich bei uns um eine Lehrstelle als Elektroinstallateur bewirbt, muss in Mathematik einen Schnitt von zirka 5,0 vorweisen können, damit er auch den Anforder-

INVESTITIONEN FÜR DIE ZUKUNFT DER LÖTSCHER PLUS GRUPPE

UNSERE 15 LERNENDEN



UNSERE UMWELT



Nachhaltigkeit im Tiefbau und in der Logistik realisiert die Lötischer Gruppe schon länger und wird dies in Zukunft noch intensiver fördern.

Nachhaltigkeit in der Lötischer Tiefbau AG:

- Wir leben unser Umweltmanagement nach der ISO Norm 14001 konsequent
- Freiwillige CO₂ -Zielvereinbarung mit der Stiftung Klimarappen (seit 2006)
- Sämtliche Baumaschinen sind mit biologisch abbaubaren Hydraulikölen und VERT-geprüften Partikelfiltern ausgerüstet
- Umsetzen der Vorgaben Luftreinhalteverordnung auf jeder Baustelle
- Bedienungskurse für Baumaschinenführer / Unterrichtsschulungen für Mechaniker u.a. zur Optimierung des Energieverbrauchs
- Bauabfälle werden aufbereitet und in den Kreislauf der Sekundärbaustoffe zurückgeführt

Nachhaltigkeit in der Lötischer Logistik AG:

- Neuinvestitionen in Fahrzeuge reduzieren den CO₂-Ausstoss erheblich um bis zu 1'200 Tonnen pro Jahr, dies bedeutet aktiver Klimaschutz
- ECO-Drive-Kurse (verbrauchsoptimiertes Fahren) für LKW-FahrerInnen; eine Sparquelle für den schonenden Umgang mit Energie
- Einsatz erneuerbarer Energie im Bereich Treibstoff; unser Biodiesel FAME wird aus Fett-Abfällen hergestellt

Unsere Sparten im Tiefbau:

Tief- und Strassenbau	Bodenstabilisierung
Baugrubentechnik	Deponiebau / Abdichtungen
Erbauarbeiten	Kundendienst
Wasserbau	Altlasten / Entsorgung
Rückbau	Recycling
Ingenieurtiefbau	

LÖTSCHER PLUS

Lötischer Tiefbau AG
Spahau CH-6014 Luzern
Telefon +41 41 259 07 07
www.tiefbau-plus.ch

Unsere Sparten in der Logistik:

Transporte
Deponien
Kies / Beton
Recycling Produkte
Triage / Entsorgung

LÖTSCHER LOGISTIK

Lötischer Logistik AG
Spahau CH-6014 Luzern
Telefon +41 41 259 07 07
www.logistik-plus.ch

Unternehmer-Impulse



Werner Messmer, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, appellierte an die Unternehmer, vermehrt Werbung für die Berufslehre zu machen.

Die Schweizer Wirtschaft ist – trotz hoher Preise – international wettbewerbsfähig. Zu verdanken haben wir dies zuletzt der Berufsbildung, wie neulich an den vom Kantonalen Gewerbeverband organisierten Unternehmer-Impulsen in Sempach klar zum Ausdruck kam. Für Rudolf Strahm, ehemaliger Preisüberwacher und Nationalrat, ist das duale Berufsbildungssystem hauptverantwortlich für die mit 3,5 Prozent vergleichsweise tiefe Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz. Jean-François Rime, neuer Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, will sich in Zukunft schwergewichtig darum kümmern, die Berufsbildung im Bundesparlament besser zu verankern. Ausserdem müssten die Vorzüge des nationalen Systems besser vermarktet werden, fand Werner Messmer, Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Weitere Teilnehmer der hochkarätigen Podiumsdiskussion waren Max Renggli von der gleichnamigen Holzbau AG in Sursee, Ralph Müller, CEO der Schurter AG in Luzern, sowie Pirmin Jung, Präsident der CVP des Kantons Luzern. Die nächsten Unternehmer-Impulse organisiert der Gewerbeverband des Kantons Luzern am 14. Oktober 2013 in der Stadthalle Sempach. Thema: Ruiniert die Politik unseren Wohlstand? Gastredner wird Bundesrat Johann Schneider-Ammann sein.

rungen der Berufsfachschule genügen kann.» Auch der Stellwerttest, den die Jugendlichen während der 8. Klasse absolvieren, wird bei der Bewerbung immer in Betracht gezogen.

Schriftliche Leistungsvereinbarung

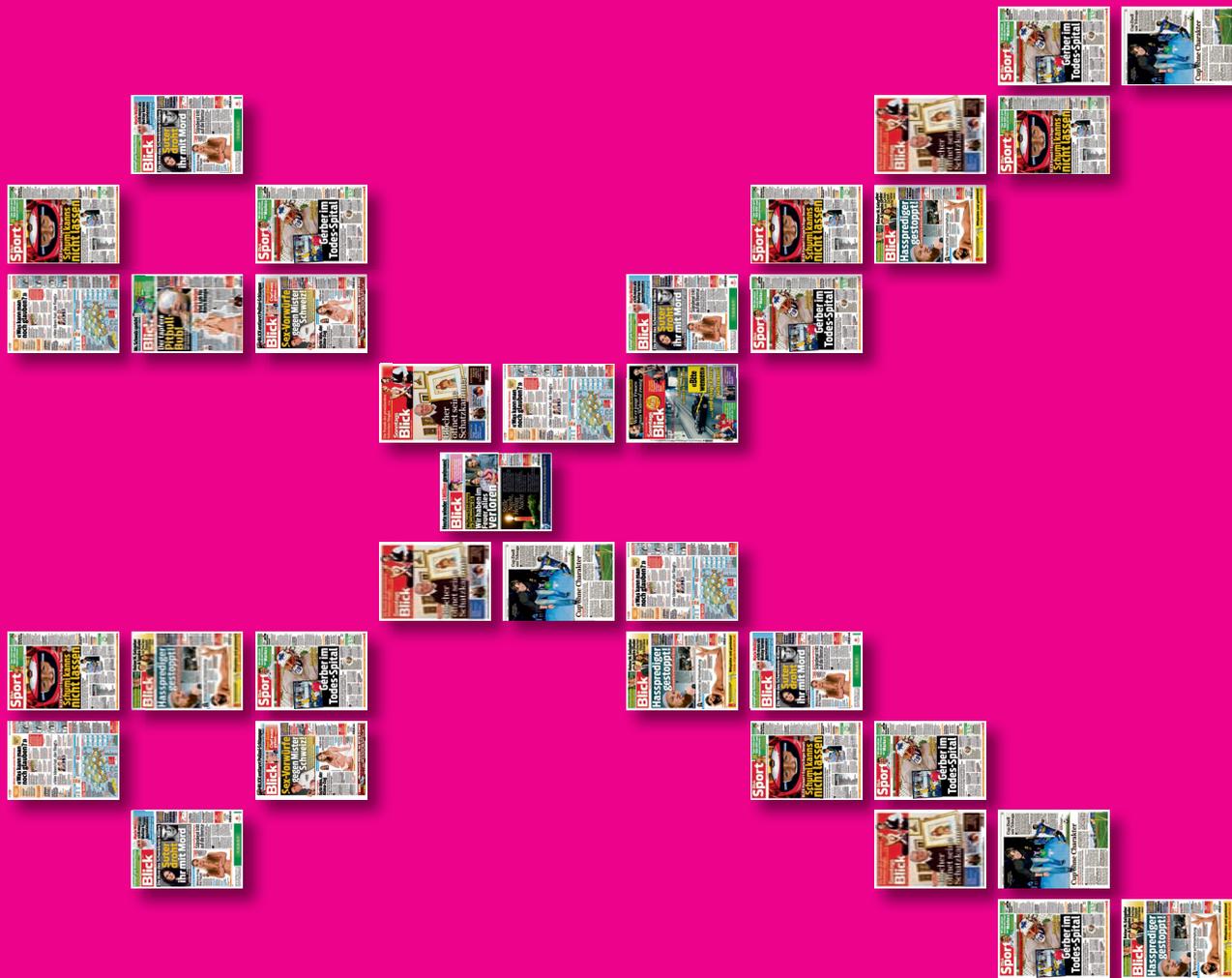
Weiter bestreiten Jugendliche, die eine Elektroinstallateur-Lehre bei der CKW Conex anstreben, einen schriftlichen Test, bei dem logisches mathematisches Denken, aber auch Deutschkenntnisse geprüft werden. Eine grosse Bedeutung hat laut Núñez auch die Schnupperlehre: «Wir nehmen keinen Jugendlichen, der nicht mindestens einmal an seinem vorgesehenen Ausbildungsplatz geschnuppert hat.» Hier lernen sich Ausbilder und Auszubildende auch von ihrer persönlichen Seite kennen. Zusätzlich werden Referenzen von Lehrpersonen eingeholt. Sind die künftigen Lernenden dann einmal ausgewählt, erhalten sie vom Betrieb eine verbindliche Zusage. Das geschieht in der Regel im August, also zu Beginn des letzten Schuljahres. Der Lehrvertrag wird dann erst gegen Ende des ersten Semesters unterzeichnet. Verbunden mit einer schriftlichen Auflage. «Wir verlangen von unseren künftigen Lernenden zum Beispiel, dass sie im letzten Semester bestimmte Fachnoten halten oder gar verbessern», sagt Núñez. «Damit stellen wir sicher, dass die Jugendlichen in der Schule nicht nachlassen, sobald sie den Lehrvertrag in der Tasche haben.»

Permanente Kontrolle

Hat die Ausbildung dann begonnen, werden die Lernenden nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. «Wir setzen auf eine permanente Leistungskontrolle», so Núñez. Dank dem Webtool «Sephir» können die Schulnoten, Absenzen oder Auffälligkeiten der Lernenden von allen Ausbildungsbeteiligten jederzeit eingesehen werden. So hat der Lehrbetrieb die Möglichkeit, gegebenenfalls die Schrauben anzuziehen. Núñez: «Sind die Noten eines Lernenden nur noch knapp genügend, legen wir fest, was wir von ihm im nächsten Semester erwarten.» Für Elektroinstallateur-Lernende, deren Erfolg ernsthaft gefährdet ist, bietet der Luzerner Elektrounternehmer im 3. und 4. Lehrjahr zudem berufskundliche Stützkurse an. Diese umfassen zwei bis drei Lektionen im 2-Wochen-Rhythmus. Wenn nötig werden gar geführte Lerngruppen zusammengestellt, welche die Lernenden bis zur Lehrabschlussprüfung eng begleiten. Von der intensiven Unterstützung profitieren aber nicht nur die Jugendlichen, sondern auch der Betrieb selber. «Zum einen wirkt sich eine tiefe Durchfallquote positiv auf das Firmenimage aus, zum anderen sind die Lernenden unsere Fachkräfte von morgen», sagt Enrique Núñez. In der Tat: Im letzten Sommer wurden bei der CKW Conex drei Viertel der Lehrabgänger weiterbeschäftigt.

Massgeschneidert.

Individuelle Zeitungsprodukte für unsere Kunden.
www.ringierprint.ch



Wir machen Zeitung.

 Ringier Print

Impressum

Herausgeber und Verlag

Gewerbeverband des Kantons Luzern
Eichwaldstrasse 15, 6002 Luzern
Internet: www.gewerbeverband-lu.ch

Gesamtverantwortung

Ursula Schürmann
Vizedirektorin Gewerbeverband Kanton Luzern

Texte, Bilder, Anzeigen

apimedia ag, Adligenswil

Layout

Agentur Frontal AG, Willisau

Druck

Ringier Print AG, Adligenswil

Distribution

Direct Mail Company AG, Baar

Erscheinung

30. Januar 2013

Auflage

198 500 Exemplare
(geht an alle Haushalte im Kanton Luzern)





Im Durchschnitt fühlen sich 63 Prozent der Mitarbeitenden überlastet. Kein Unternehmen ist durchschnittlich. Deshalb bietet die CSS Versicherung massgeschneiderte Dienstleistungen.

Wie halte ich mein Unternehmen fit?

Die Gesundheit der Mitarbeitenden entscheidet mit über Erfolg und Misserfolg eines Unternehmens. Die CSS Versicherung bietet nicht nur Sicherheit für den Ernstfall – sie hilft Absenzen zu verhindern und kranke Mitarbeiter schnell wieder fit zu machen.

Statistiker gehen davon aus, dass Arbeitnehmer aus gesundheitlichen Gründen (Krankheit und Unfall) jährlich im Schnitt rund sechs Tage fehlen. Das entspricht einer Absenzenquote von rund drei Prozent. Die Schweizer Wirtschaft geht von einem Verlust in der Höhe von rund 14 Milliarden Franken pro Jahr aus. Die CSS Versicherung hilft Unternehmen, diese Kosten zu senken. Neben massgeschneiderten Versicherungslösungen bietet die CSS professionelle Unterstützung in den folgenden Bereichen an:

- **Prävention:** Nur eine gesunde Arbeitskraft kann optimale Leistungen bringen. Ein ganzheitliches Betriebliches Gesundheitsmanagement fördert die Gesundheit der Mitarbeitenden nachhaltig. Vivit, das Kompetenzzentrum für Gesundheit und Prävention der CSS Versiche-

rung, bietet ein umfassendes Gesundheitsmanagement in den folgenden vier Bereichen an: Medizin, Ernährung, Bewegung und Life-Domain-Balance. Dies unterstützt nicht nur die Gesundheit der Mitarbeitenden, sondern letztlich auch deren Leistungsfähigkeit.

➔ www.vivit.ch

- **Absenzenmanagement:** Schon kürzere Absenzen kosten Unternehmen Nerven, Zeit und Geld. Ein wohlwollendes, transparentes und konsequentes Absenzenmanagement trägt massgebend zur Absenzenreduktion bei. Es gilt, Transparenz zu schaffen für eine optimale Personaldisposition und sinnvolle Intervention. Die CSS Versicherung unterstützt Betriebe darin, ihr Absenzenmanagement zu verbessern. ➔ www.css.ch/absenzen

- **Case Management:** Fallen Mitarbeitende längerfristig aus, klären die Case Manager der CSS Versicherung die Situation vor Ort persönlich ab, sofern dies gewünscht wird. Sie kümmern sich um den Erhalt des Arbeitsplatzes und suchen Wege zur beruflichen Wiedereingliederung erkrankter Personen. Die Case Manager arbeiten eng und proaktiv mit allen relevanten Partnern zusammen (zum Beispiel IV), um die notwendigen Massnahmen in die Wege zu leiten. Der Faktor «Zeit» ist dabei absolut zentral: Die Case Manager handeln rasch, flexibel und zielorientiert. Ihre Dienstleistung können bei der CSS versicherte Unternehmen ohne Zusatzkosten in Anspruch nehmen.

➔ www.css.ch/casemanagement

«Wir fühlen uns ganz persönlich betreut»

Die Stadt Uster ZH ist mit ihren fast 1200 Mitarbeitenden Kundin des Absenzen- und Case Managements der CSS. Walter Schürch, Leiter des Personaldienstes bei der Stadt Uster sagt: «Wir haben uns für die CSS entschieden, weil sie einen guten Ruf und ein professionelles Auftreten hat, wofür auch die Auszeichnung mit dem SQS-Qualitätslabel spricht. Ausserdem hat sie die passenden Angebote.»

Auch Mitarbeiter profitieren

Die Entscheidung hat er nicht bereut. «Wenn Mitarbeitende längerfristig erkranken, profitieren wir zum Beispiel sehr von der Unterstützung der Case Manager. Sie sorgen für klare Abläufe, sodass wir rasch und zielorientiert handeln können.» Dies bringt finanzielle Vorteile und verbessert gleichzeitig organisatorische Abläufe. Auch von den Mitarbeitenden wird die persönliche und individuelle Unterstützung der CSS-Fachleute sehr begrüsst. Die Case Managerin hat jederzeit den Überblick über die verschiedenen Aktivitäten und die Mitarbeitenden können sich so auf das Wesentliche, insbesondere die Wiedererlangung der Gesundheit konzentrieren.

Gute Netzwerke

Laut Schürch profitiert die Stadt Uster dabei auch von den Kontakten der Case Manager zu allen involvierten Stellen – von den Ärzten bis hin zu den Sozialpartnern wie der IV-Stelle. So können alle Beteiligten gemeinsam eine gute Lösung suchen und finden. «Meist gelingt die rasche Wiedereingliederung», sagt Schürch. Ist dies nicht möglich, werden die Alternativen aufgezeigt. Die Zusammenarbeit mit der CSS empfindet er als partnerschaftlich und sehr wertvoll. «Wir fühlen uns ganz persönlich betreut, weil wir zwei feste Ansprechpartner haben, die unser Unternehmen und unsere speziellen Bedürfnisse kennen.»